

Starker Rückgang der Schweinehaltung

Obwohl heuer mehr als 100.000 Schweine aus dem Markt genommen wurden und die Schlachtschweinepreise nur vorübergehend leicht zurückgingen, schränkte die Landwirtschaft die Nachzucht von Ferkeln stark ein. Im September sank die Zahl der trächtigen Tiere auf den tiefsten Stand seit 1956. Unzureichende Ferkelpreise und Futtermangel waren die Ursachen des Rückschlages. Der folgende Aufsatz analysiert das Ergebnis der Schweine-Zwischenzählung vom 15. September 1965 und schätzt das Angebot sowie den Importbedarf an Schlachtschweinen bis einschließlich August 1966 voraus.

Um die Fleischversorgung frühzeitig überschauen und die notwendigen Importe planen zu können, werden die Schweinebestände viermal jährlich gezählt. Das Statistikgesetz 1965 hat technische und finanzielle Probleme aufgeworfen, die nicht fristgemäß gelöst wurden. So fiel die Zählung am 3. Juni ganz aus und die Erhebung im Herbst mußte vom 3. auf den 15. September verschoben werden. Inzwischen brach in mehreren Gemeinden der Bundesländer Burgenland und Niederösterreich die Maul- und Klauenseuche aus. Der Viehbestand wird am 3. Dezember vermutlich nur dann in ganz Österreich gezählt werden können, wenn die Seuche bis dahin endgültig erlischt. In den letzten Wochen verlief die Bekämpfung allgemein erfolgreich.

Die längerfristige Voraussage des Angebotes an Schweinefleisch setzt eine verlässliche Schätzung des Schweinebestandes und seiner Struktur im Juni 1965 sowie Berechnungen über die Produktivität der Ferkelaufzucht und die Mastdauer in den Zählabschnitten März bis Mai und Juni bis August voraus. Ferner muß geprüft werden, ob und wie weit der spätere Zähltermin im Herbst 1965 den Umfang und die Zusammensetzung des Schweinebestandes beeinflußt hat. Nur wenn die Ursprungsreihen ergänzt und berichtigt sind, können sie mit den Vorjahres- bzw. Vorquartalsdaten einwandfrei verglichen, die Saisonbewegung ausgeschaltet und der Trendverlauf ermittelt werden. Durch Extrapolation der bisherigen Entwicklungstendenzen wurden Schätzwerte gewonnen, die sich gut in die gegenwärtige Phase negativer Veränderungsraten in den Ursprungs- und saisonbereinigten Reihen einfügen.

Bestand im Juni auf Vorjahreshöhe, im September um 4% tiefer

Am 3. Juni betrug der Bestand an Schweinen nach der Schätzung des Institutes 2 78 Mill. Es

gab 718.000 Ferkel, 1 29 Mill. Jungschweine, 489 000 Mastschweine und 153 500 trächtige Tiere. Der Gesamtbestand war gleich groß wie im Juni 1964, die Zahl der Jung- und Mastschweine höher, jene der Ferkel und trächtigen Tiere niedriger. Von März auf Juni ging der Gesamtbestand um 4% zurück; nach langjähriger Saison Erfahrung hätte er gleich hoch bleiben sollen. Die Ferkel- und Mastschweinebestände, die sich während der Frühjahrsaison gewöhnlich um 1% und 8% verringern, schrumpften um 9% und 11%. Auch die Zahl der Jungschweine (+2%) blieb hinter den Saisonserwartungen (+5%) zurück.

Der Schweinebestand am 3. Juni 1965¹⁾

	3. Juni 1965	Veränderung in % gegen	
	1.000 Stk	3. März 1965	3. Juni 1964
Ferkel	718,2	- 9,3	- 2,9
Jungschweine	1 287,9	+ 2,1	+ 1,2
Trächtige Zuchtschweine	153,5	- 7,5	-11,3
Andere Zuchtschweine ²⁾	132,6	- 6,3	- 2,0
Schlacht- und Mastschweine	489,3	-10,9	+ 7,3
Insgesamt	2 781,5	- 4,4	+ 0,2

¹⁾ Schätzung des Institutes — ²⁾ Einschließlich Zuchteber.

Am 15. September wurden 2 96 Mill. gezählt¹⁾. Die Bestände haben von Juni auf September schwächer zugenommen, als saisongemäß zu erwarten war: die der Ferkel um 5% (statt um 11%), jene der Jungschweine um 2% (6%) und die der Schweine insgesamt um 6% (11%). Der Bestand an trächtigen Tieren, der gewöhnlich um 10% abnimmt, ging um 23% zurück. Nur die Zahl der Mastschweine ist im saisonüblichen Umfang gewachsen. Man muß jedoch die Verschiebung der Septemberzählung um knapp zwei Wochen berücksichtigen: Sie hat bewirkt, daß die Bestände an trächtigen Tieren und Mastschweinen, die von September auf Dezember saisonmäßig zunehmen, im Vorjahres- und

¹⁾ Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (siehe auch Statistische Übersicht 3/6).

Vorquartalsvergleich zu hoch, jene der Ferkel und Jungschweine hingegen — sie gehen saisonmäßig zurück — zu niedrig sind.

Der rasche Rückgang der Schweinehaltung spiegelt sich in den Bestandsänderungen seit Dezember 1964, als der Zyklus seinen Höhepunkt erreicht hatte. Damals gab es um 9% und 8% mehr Ferkel und Jungschweine sowie im ganzen um 7% mehr Schweine als im Dezember 1963, im September 1965 bereits um 11%, 3% und 4% weniger als ein Jahr vorher. In Vorarlberg (—13%), Oberösterreich (—8%), Wien (—7%) und im Burgenland (—6%) ging der Gesamtbestand weit stärker zurück als in Niederösterreich (—3%), Steiermark (—1%) und Kärnten (—1%). Die Bestände werden sich in nächster Zeit weiter verringern. Während im langjährigen Durchschnitt der Gesamtbestand im Dezember ungefähr gleich hoch ist wie im September, wird er heuer voraussichtlich um 3 5/10 bis 4 5/10 auf 2 83 Mill. bis 2 86 Mill. zurückgehen und um 9% bis 10% kleiner sein als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Veränderung des Schweinebestandes seit Dezember 1964

	1964		1965	
	Dezember	März	Juni ¹⁾	September ²⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ferkel	+9.1	+4.1	-2.9	-11.0
Jungschweine	+8.1	+7.2	+1.2	-3.3
Trächtige Sauen	+1.0	-5.0	-11.3	-22.4
Mast Schweine unter 1 Jahr	+7.4	+6.3	+7.2	+9.4
Mast Schweine über 1 Jahr	-4.9	+5.1	+8.8	+9.1
Insgesamt	+7.1	+5.1	+0.2	-4.2

¹⁾ Schätzung des Institutes. — ²⁾ 15. September 1965 gegen 3. September 1964.

Niedrige Ferkelpreise und Knappheit an Futtermitteln schränken Aufzucht ein

Hohe Ferkelpreise Ende 1963 und Anfang 1964 hatten die Züchter veranlaßt, mehr Schweine belegen zu lassen, als der Markt Ferkel aufnehmen konnte. Die Expansionsphase der Sauenzulassungen hatte Mitte 1964 ihren Höhepunkt erreicht. Um die Jahreswende 1964/65 drückte das Überangebot an Ferkeln auf die Preise. Der Druck verschärfte sich, als die Nachfrage nach Einstellferkeln im Jahre 1965 infolge schlechter Futterernten (Futtergetreide, Kartoffeln) sank. In der Folge — der Phasenabstand betrug wie üblich sechs Monate — schränkten die Züchter die Sauenzulassungen übermäßig ein. Während die Zahl der trächtigen Tiere im September und Dezember 1964 noch um 5% und 1% über dem Vorjahresstand lag, sank sie im März, Juni und September 1965 um 5%, 11% (Schätzung des Institutes) und 22% darunter. Nur 1953 hatte die Landwirtschaft den Bestand an Zuchtsauen ähn-

lich stark (um 18%) vermindert. (In den Abschwungphasen 1955/56, 1958 und 1961/62 erreichten die Prozentveränderungen im Vorjahresvergleich maximal 10%, 7% und 5%.) Der saisonbereinigte Index der Sauenzulassungen fiel von 127 im September 1964 auf 99 im September 1965 (Dezember 1964 = 100).

Trächtige Sauen

	1964			1965	
	Sept	Dez	März	Juni ¹⁾	Sept
			1.000 Stk		
Tatsächlicher Bestand	152.5	168.2	165.9	153.5	118.4
Saisonbereinigter Wert	167.6	165.1	156.8	151.5	130.1
Index ²⁾ (Dezember 1954 = 100)	127	126	119	115	99

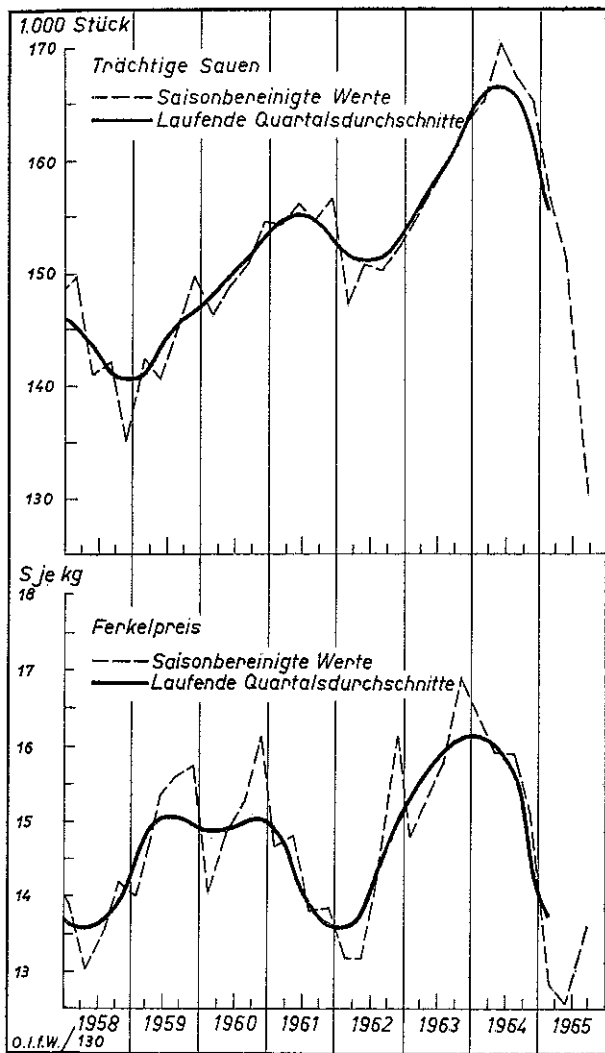
¹⁾ Schätzung des Institutes. — ²⁾ Saisonindex: Durchschnitt 1958/64 = 100.

In Vorarlberg, im Burgenland und in der Steiermark waren zuletzt um 31%, 29% und 26% weniger Schweine trächtig als ein Jahr vorher, in Salzburg, Tirol und Wien um 19%, 14% und 14% weniger. Es ist anzunehmen, daß sich die Ferkelaufzucht vier Monate später ungefähr im gleichen Ausmaß verringern wird. Allerdings könnten Produktivitätsgewinne (durch erhöhte Fruchtbarkeit und niedrige Aufzuchtverluste) den Rückgang abschwächen.

In der Schweinenachzucht dürfte der Tiefpunkt erreicht sein. Wohl bleibt die Futtermittellieferung angespannt, doch hat sich der *Ferkelpreis* in den letzten Monaten leicht erholt und damit der Preisabstand gegen das Vorjahr verringert. Im I. Halbjahr waren Ferkel um mehr als 20%, im III. Quartal und Oktober aber nur um 15% und 9% billiger als 1964. Schaltet man die Saisonbewegung aus, dann hatte die Preisreihe ihren Tiefpunkt im Juni; bis Oktober zog der Ferkelpreis um 21% an. Auch die *Ertragslage der Schweinemast* hat sich gebessert. Der Ertragsindex (Großhandelspreis für Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises für Futtergetreide) war im I. und II. Quartal mit 9.0 und 9.1 niedriger als 1964, im III. Quartal mit 9.8 gleich hoch und im Oktober mit 10.2 höher. Der Großhandelspreis für Schweinehälften in Wien-Großmarkthalle lag im III. Quartal auf dem Vorjahresniveau und im Oktober um 4% darüber. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß neben Futtergetreide auch Kartoffeln, die heuer sehr teuer sind, verfüttert werden. Effektiv dürfte das Preis-Kosten-Verhältnis in der Schweinemast kaum günstiger sein als im Herbst 1964.

Damit Schweinefleisch im 2. Halbjahr 1966 nicht allzu knapp und teuer wird, haben die Landwirtschaftskammern kürzlich an die Züchter appelliert, in den Monaten September, Oktober und No-

Trächtige Sauen und Ferkelpreise
(Linearer Maßstab; 1 000 St. bzw S je kg)



Die Tendenz fallender Ferkelpreise hielt bis Mitte 1965 an. Danach erholten sich die (saisonbereinigten) Preise wieder, erreichten aber nicht das Vorjahresniveau. Die Nachfrage nach Einstellferkeln ist infolge der schlechten Futterversorgung anhaltend flau. Die Sauenzulassungen wurden sehr stark eingeschränkt. Im September sank die Zahl der trächtigen Tiere auf den tiefsten Stand seit 1956.

Ferkelpreise und Rentabilität der Schweinemast

	Ferkelpreis ¹⁾		Ertragsindex ²⁾	
	1964	1965	1964	1965
	S je kg			
I. Quartal	16 68	13 22	9 9	9 0
II. „	16 61	12 97	9 8	9 1
III. „	16 03	13 69	9 8	9 8
Oktober	14 50	13 20	9 5	10 2

¹⁾ Großhandelspreis in Wels. OÖ. — ²⁾ Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Futtergetreide

vember weit mehr Zuchttiere belegen zu lassen als im Quartal vorher. Saisongemäß sollte der Bestand an trächtigen Tieren bis Dezember um 12% wachsen. Um die Nachzucht auf das Niveau von 1964 oder 1963 (1962) zu heben, müßte aber die Zahl der

trächtigen Tiere bis Dezember um mehr als 40% (30%) steigen. Das wird kaum erreicht werden können. Erfahrungsgemäß erfolgt im Schweinezyklus der Aufschwung nicht abrupt, sondern allmählich nach dem Tiefpunkt. Dazu kommt, daß allein die Ausmästung der jetzt vorhandenen Jungschweine und Ferkel bis zur Schlachtreife weit höhere Futtermittelimporte notwendig macht als je zuvor.

Nach dem Versorgungsplan 1965/66 des Getreideausgleichsfonds wird der Einfuhrbedarf an Futtergetreide infolge der Mindererträge an Getreide und Kartoffeln von 513 000 t im Wirtschaftsjahr 1964/65 auf 930.000 t im laufenden Wirtschaftsjahr steigen. Wären in den nächsten Monaten gleichbleibend große Ferkel- und Jungschweinebestände schlachtreif zu füttern, wäre der Importbedarf noch weit höher. Tatsächlich waren die Bestände im September um 138.000 Stück kleiner als im Vorjahr; die Differenz wird sich im Dezember 1965 nach Schätzung des Institutes auf 250.000 und im März 1966 auf 300.000 Stück erweitern. Daß Österreich trotz rückläufigem Schweinebestand um vier Fünftel mehr Futtermittel einführen muß als im Vorjahr, mag überraschen. Es ist jedoch zu beachten, daß der größeren Schweinezahl im Wirtschaftsjahr 1964/65 eine weit höhere Eigenproduktion an Getreide und Kartoffeln gegenüberstand und vom Überschuß an Brotgetreide 140 000 t denaturiert und verfüttert wurden (Heuer wird man, um den Mahlbedarf zu decken, 60 000 t Weizen und 75 000 t Roggen einführen müssen).

Bestätigung der Vorausberechnungen vom Herbst 1964

Von September 1964 bis August 1965 kamen aus heimischer Erzeugung 2 5 Mill. Schweine auf den Markt, 8% mehr als ein Jahr vorher; die Marktproduktion an Schweinefleisch stieg um 16 300 t auf 219.400 t. Das Angebot deckte sich mit der Prognose des Institutes¹⁾ nach der Septemberzählung 1964 (2 50 bis 2 53 Mill. Stück). Für den Eigenbedarf der Landwirtschaft wurden im gleichen Zeitraum fast 870.000 Schweine geschlachtet (+3%). Die Gesamtproduktion war daher mit 3 36 Mill. um 214.300 Stück (7%) größer als im Vorjahr. Die Schlachtungen wären noch höher gewesen, wenn infolge knapper Versorgung mit Futtermitteln die Haltungsdauer nicht um 5 (Dezember), 4 (März), 5 (Juni) und 11 Tage (September) verlängert worden wäre. Der verzögerte Umtrieb und der schwä-

¹⁾ „Bessere Aussichten für den Absatz von Schweinefleisch“, Monatsberichte, Jg 1964, Heft 10, S 398

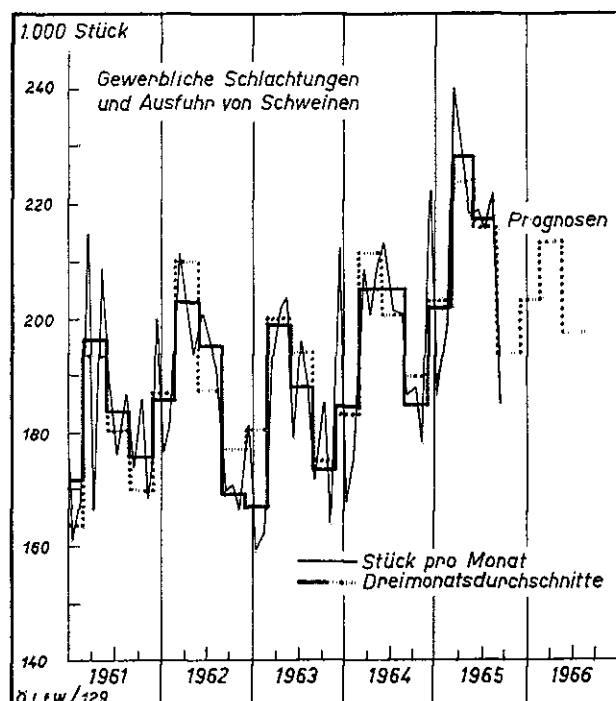
chere Nachschub an Ferkeln ließen den Anteil der Schlacht- und Mastschweine am Gesamtbestand von 18 3% (September 1964) auf 20 9% (September 1965) steigen.

Im 1. Halbjahr 1965 fiel das saisonbedingt große Angebot mit einem zyklischen Höhepunkt der Marktproduktion zusammen; die Landwirtschaft brachte 1 29 Mill. Schweine auf den Markt, 10% mehr als im Vorjahr. Das hohe Angebot konnte ohne größere Preiseinbußen abgesetzt werden, weil mehr als 100 000 Schweine aus dem Markt genommen und lebend (22 100) oder gestochen (27 500) exportiert bzw. tiefgekühlt (55 000) im Inland für den Bedarf im 2. Halbjahr 1965 gelagert wurden. Die *Interventionsmaßnahmen* waren aber sehr kostspielig: Aus Budgetmitteln wurden Lagerspesen in der Höhe von 2 S (im ersten Monat) bzw. 0 50 S je kg (in den folgenden Monaten) und Exportsubventionen von 4 S bis 4 50 S je kg vergütet. Die Interventionen verursachten insgesamt 57 Mill. S Kosten.

Bisher war es trotz intensiver Aufklärung und Beratung nicht möglich, die heftigen Saisonschwankungen — Überangebot in der ersten, zu knappes Angebot in der zweiten Jahreshälfte — und die Konjunkturbewegung der Schweinehaltung in Österreich fühlbar zu mildern. Dazu wäre es nötig, die Sauenzulassungen vom Frühjahr mehr in die Herbstmonate zu verlegen und stets genügend Futtermittel einzuführen, um die schwankende Eigenproduktion an Getreide und Hackfrüchten voll auszugleichen. Dem Bestreben, der Schweineproduktion eine größere Stetigkeit zu geben, wirkt teilweise auch der aus sozialpolitischen Motiven (um die Fleischpreise zu stabilisieren) eingeführte Mechanismus in der Ein- und Ausfuhr von Schlachtschweinen entgegen. Höhere Schweinepreise in der zweiten Jahreshälfte böten einen Anreiz, die Aufzucht und Mast so umzustellen, daß die Märkte im Sommer und Herbst stärker beliefert und im Frühjahr entlastet würden.

Die Zahl der aufgezogenen Ferkel, der Bestand an trächtigen Tieren und die Haltungsdauer bestimmen das künftige Angebot an Schlachtschweinen. Wie die amtlichen Zahlen der Schlachtungen und die Schätzungen des Institutes über den Schweinebestand im Juni ergeben, wurden von März bis Mai 764 000 (je trächtige Sau 4 6) und von Juni bis August 954 000 (6 2) Ferkel aufgezogen, gegen 827 000 (4 7) und 1 04 Mill. (6 0) in den gleichen Perioden 1964. Die Saisonschwankung in der *Ferkelaufzucht* war demnach wieder sehr ausgeprägt. In den letzten fünf Jahren kamen auf ein trächtiges Tier im September 4 26 bis 4 43 Ferkel im Dezem-

Schweineschlachtungen (Linearer Maßstab; 1 000 St)



Die Landwirtschaft lieferte von September 1965 bis August 1965 2 5 Mill. Schweine, 8% mehr als ein Jahr vorher. Im gleichen Zeitraum 1965/66 werden die Schlachtungen nach den Vorausberechnungen des Institutes um ungefähr 80 000 auf 2 42 Mill. zurückgehen. Einem Mehrangebot bis zur Jahreswende von etwa 30 000 Stück steht ein Minderangebot in den ersten acht Monaten 1966 von rund 110 000 Stück gegenüber.

ber. Ist das Wurfergebnis heuer günstiger (4 48 Ferkel je trächtige Sau), dann wäre der Ferkelbestand im Dezember mit 530 000 um 21 5% kleiner als im gleichen Monat des Vorjahres.

Ferkelaufzucht

Zeit	1963		1964		1965	
	Insgesamt 1 000 St	Je trächtige Sau St	Insgesamt 1 000 St	Je trächtige Sau St	Insgesamt 1 000 St	Je trächtige Sau St
Dezember/Februar ¹⁾	762 9	4 9	860 2	5 2	860 9	5 1
März/Mai	769 4	4 7	827 4	4 7	764 2	4 6
Juni/August	986 3	6 2	1 044 3	6 0	954 4	6 2
September/November	611 4	4 2	660 9	4 3		

¹⁾ Dezember jeweils vom Vorjahr

Die Vorausschätzung der Schweineschlachtungen ist diesmal wegen des Fehlens der Junizählung und der Verschiebung der Septemberzählung weniger sicher. Sie basiert auf folgenden Annahmen: Die Fehlmengen in den eigenen Getreide- und Kartoffelernten werden durch eine liberale Importpolitik voll ausgeglichen, das Schlachtalter im Dezember wird gegen Dezember 1964 um etwa eine Woche verlängert, später aber ungefähr gleich lang sein wie 1965. Umfang und Verteilung der Hauschlachtungen bleiben unverändert. Weiters ist un-

terstellt, daß die Sauenzulassungen schon längere Zeit vor der Zählung im September stärker eingeschränkt wurden¹⁾ (Da die Zählung alle belegten Tiere bis zum Ende der Trächtigkeit umfaßt, könnte ihr Ergebnis eine Entwicklung, die erst knapp vor der Zählung einsetzte, überdecken)

Marktvorschau

Die Aussichten für die Schweinefleischversorgung im 1. Halbjahr 1966 sind noch relativ günstig, im 2. Halbjahr aber droht eine Unterversorgung des Marktes. Im Zeitabschnitt Dezember 1965/Februar 1966 werden die *Schweineschlachtungen* erstmals seit längerem auf den Vorjahresstand zurückgehen, zehn Monate nachdem die Bestände der trächtigen Tiere und sieben Monate nachdem die Ferkelbestände unter das Vorjahresniveau sanken. Von März bis Mai 1966 werden nach den Berechnungen des Institutes ungefähr 845 000 und von Juni bis August 695 000 Schweine schlachtreif. Unter der Annahme von 205.000 und 105 000 Hausschlachtungen verbleiben 640.000 und 590.000 Schlachtschweine für den Markt, 6% und 10% weniger als ein Jahr vorher.

Schweineschlachtungen¹⁾

Jahr	Dezember bis Februar	März bis Mai 1 000 St.	Juni bis August	September bis November
Schlachtungen insgesamt				
1963	972	787	674	586
1964	1 016	820	728	621
1965	1 077	893	774	630—650
1966	1 060—1 080	835—855	685—705	
Gewerbl. Schlachtungen				
1963	502	596	563	520
1964	554	616	615	553
1965	607	683	653	570—590
1966	600—620	630—650	580—600	

¹⁾ Einschließlich Ausfuhr; Prognosen des Institutes (*kursiv gedruckt*) fußen auf den Ergebnissen der Schweinezählung vom September 1965, wobei angenommen wurde, daß sich Sauenzulassungen und Hausschlachtungen in nächster Zeit nicht stark verändern

In seiner Vorschau nach der Dezemberzählung 1964 hatte das Institut mit einer Steigerung des Schweinefleischverbrauches im 1. Halbjahr 1965 um 5% gerechnet, weil vorausszusehen war, daß Rind- und Kalbfleisch knapp und relativ teuer bleiben und die Konsumenten Rindfleisch teilweise durch Schweinefleisch substituieren werden. Wie die Kontrollrechnung jetzt zeigt, stieg der Schweine-

¹⁾ Darauf läßt die relativ niedrige Zahl an Ferkeln im September 1965 schließen

Schweinefleischverbrauch¹⁾

	1964	1. Halbjahr 1965	Veränderung gegen 1964 %
Marktproduktion	103 347	114 092	+ 10,4
Ausfuhr ²⁾	226	3 955	+ 1 650,0
Einfuhr	683	173	- 74,7
Einlagerung ²⁾	2 788	4 510	+ 61,8
Verbrauch	101 016	105 800	+ 4,7

¹⁾ Institutsberechnung. — ²⁾ Lebendschweine (Fleischäquivalent) plus Schweinefleisch — ³⁾ 34 000 Schweine im Jahre 1964, 55 000 Schweine im Jahre 1965.

fleischverbrauch tatsächlich um 5% (insgesamt, einschließlich Einlagerung, wuchs der Fleischverbrauch nur um 1%). Die Marktproduktion war um ein Zehntel größer, die Einfuhr um drei Viertel kleiner als ein Jahr vorher, Exporte und Einlagerungen nahmen im ganzen auf das 2,8fache zu.

Da sich die Rindfleischproduktion wahrscheinlich weiter erholen wird — im III. Quartal 1965 wurde das Vorjahresniveau erstmals seit längerem um 2,5% überschritten — und die Verbrauchereinkommen nicht stärker steigen werden als 1965, ist 1966 nur eine Zunahme des Schweinefleischverbrauches um 2% bis 3% zu erwarten. Verzichtet die österreichische Landwirtschaft auf einen Export von Lebendschweinen bzw. Schweinefleisch und soll der Bedarf zu gleichbleibenden Preisen gedeckt werden, dann dürften, vorausgesetzt daß effektiv so viel Schweine schlachtreif werden, wie das Institut geschätzt hat und der Schweinefleischverbrauch wie angenommen steigt, folgende Importe notwendig sein: Im Zeitabschnitt Dezember/Februar im ganzen etwa 10.000 bis 15.000, im Zeitraum März/Mai bis zu 10.000 und im Zeitabschnitt Juni/August 40.000 bis 50.000 Schweine. Um die Preise stabil zu halten, werden auch im kommenden Frühjahr zeitweise Interventionskäufe und Einlagerungen notwendig sein, da das Angebot oft von Woche zu Woche stark schwankt; ihr Umfang wird aber weit geringer sein als in den letzten Jahren.

Die Entwicklung der Schweineschlachtungen ab September 1966 wird man erst an Hand der Zählungsergebnisse vom Dezember 1965 genauer feststellen können. Bleibt der Bestand an trächtigen Tieren auf dem niedrigen Niveau vom September oder wächst er nur schwach, dann würde der Importbedarf von rund 65.000 Stück im letzten Jahresdrittel 1965 auf 140.000 bis 150.000 Schweine im gleichen Zeitraum 1966 steigen.

Emil Peter